

Queeres Leben in Heidelberg schützen – Stadt, Polizei und Community im Austausch

Beim Runden Tisch geschlechtliche und sexuelle Vielfalt Heidelberg am 14. März 2023 stand das Thema Sicherheit an oberster Stelle. Das Queere Netzwerk Heidelberg stellte umfassende Forderungen zum besseren Schutz von LSBTIQ+¹-Personen und queerem Leben in der Öffentlichkeit. Sowohl die Stadtverwaltung als auch das Polizeipräsidium zeigten sich bereit, mit der Community zusammenzuarbeiten.

Anti-queere Hassgewalt in Heidelberg

LSBTIQ+-Personen erleben auch in Heidelberg Beleidigungen, Belästigung und Angriffe in der Öffentlichkeit². Darüber hinaus werden queere Veranstaltungen seit letztem Jahr vermehrt gestört und der öffentliche Raum mit anti-queeren Hassbotschaften verunstaltet. Und auch in diesem Jahr kam es bei der Veranstaltungsreihe „Gender als Politikum“ zu gezielten Störversuchen. Inhalte und Vorgehensweise lassen eine rechte und christlich-fundamentalistische Ideologie der Täter*innen vermuten.

Solidarische Rainbow City

Als Reaktion auf die queer-feindlichen Vorfälle in Heidelberg zeigte sich die Stadt Heidelberg mit der LSBTIQ+-Community schon im letzten Jahr solidarisch. Sie bekannte sich öffentlich zur Vielfalt Heidelbergs und erhöhte ihre Förderung für die Beratungsstelle PLUS Rhein-Neckar e.V.

Queere Sicherheit langfristig denken

Um die Sicherheitslage von LSBTIQ+-Personen und Räumen in Heidelberg nachhaltig zu verbessern, hat das Queere Netzwerk Heidelberg ein umfassendes Forderungspapier zusammengestellt. Die Maßnahmen sollen eine Grundlage für die Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, Gemeinderat, Polizei und LSBTIQ+-Community schaffen. Das Forderungspapier wurde beim Runden Tisch vorgestellt und mit den Vertreter*innen der Politik, der Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiums diskutiert.

Stärkung der Community in Aussicht

Für zwei zentrale Forderungen des Queeren Netzwerks Heidelberg gab es am Abend direkt besonders gute Nachrichten. Einerseits wird der weitere Ausbau der Beratungsstelle PLUS Rhein-Neckar e.V. hin zu einer Fachstelle zur Prävention von und Intervention bei queer-feindlicher Diskriminierung und Gewalt als ein Vorschlag in die kommenden Haushaltsverhandlungen eingebracht. Andererseits soll der neu gegründete Verein Queer Space Heidelberg e.V. darin unterstützt werden, Räumlichkeiten im alten Karlstorbahnhof zu erhalten.

Regenbogenkompetenz in die Behörden

Die Forderung des Queeren Netzwerks Heidelberg nach regelmäßigem Austausch zwischen LSBTIQ+-Community und Polizei stieß auf offene Ohren. Angedacht sind jährliche Treffen mit dem Polizeipräsidenten Siegfried Kollmar und weitere Informationsveranstaltungen mit den

¹ LSBTIQ+ steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich, intergeschlechtlich, queer und andere sexuelle und geschlechtliche Minderheiten (+), „queer“ wird als Obergriff bzw. Synonym verwendet.

² Siehe PLUS Rhein-Neckar e.V.: „Sicher Out“, „Geschützt vor Diskriminierung und Gewalt in der Region Rhein-Neckar? Dokumentation zur Kurzbefragung 2018“, 2018, Rhein-Neckar-Region, <https://www.plus-rheinneckar.de/seite/551780/veroeffentlichungen.html>

Ansprechpersonen für gleichgeschlechtliche Lebensweisen innerhalb der Polizei (AgL) und der LSBTIQ+-Community.

Sensibilität im Umgang mit LSBTIQ+-Personen wird heutzutage in der Ausbildung von jungen Polizeibeamt*innen zwar zumindest angesprochen, allerdings in geringem Umfang, und für Polizeibeamt*innen der „älteren Generation“ besteht keine queer-sensible Weiterbildungspflicht. Außerdem kann eine queer-freundliche Einstellung von einzelnen Polizeibeamt*innen durch Ausbildungseinheiten nicht garantiert werden. Wenn LSBTIQ+-Personen Fehlverhalten von Polizeibeamt*innen melden möchten, können sie sich an die AgL wenden.

Der Forderung des Queeren Netzwerks Heidelberg, Mitarbeiter*innen des Ordnungsdienstes im öffentlichen Raum zum Umgang mit LSBTIQ+-Personen zu schulen, wurde bereitwillig zugestimmt.

Das Dunkelfeld erhellen

Das genaue Ausmaß queer-feindlicher Gewalt in Heidelberg und der Region ist aktuell schwer einzuschätzen. Bei der Koordinationsstelle LSBTIQ+ im Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg gehen wesentlich mehr Meldungen ein als queer-feindliche Straftaten im Polizeipräsidium registriert werden. In der Veröffentlichung der Polizeistatistik wird Hassgewalt bezüglich geschlechtlicher und sexueller Vielfalt bisher auch noch nicht als eigene Kategorie abgebildet.

Die aktuell laufende Sicherheitsbefragung der Stadt Heidelberg greift queere Erfahrungen zwar schon in gewissem Maße auf, für die nächste sollen aber die Koordinationsstelle LSBTIQ+ und die Mitglieder des Runden Tisches frühzeitig in die Konzeption der Befragung miteinbezogen werden.

Tatsächlich ist von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen, da viele LSBTIQ+-Personen Gewalterfahrungen nicht zur Anzeige bringen.² Sie befürchten beispielsweise, von Polizeibeamt*innen nicht ernstgenommen, unfreiwillig geoutet zu werden oder weitere Diskriminierung durch Polizeibeamt*innen zu erfahren.² Bei Bedenken können sich LSBTIQ+-Personen an die AgL wenden. Darüber hinaus besteht die Option der online Anzeige. Sollte der Ausbau von PLUS Rhein-Neckar e.V. in den Haushaltsverhandlungen beschlossen werden, würden hier außerdem weitere Kapazitäten entstehen, LSBTIQ+-Personen im Prozess der Anzeigestellung und danach zu begleiten. Die Forderung des Queeren Netzwerks Heidelberg, eine solche professionelle Begleitung von LSBTIQ+-Personen bei Anzeigen zu ermöglichen, wurde von allen Seiten für gut befunden.

Langfristiges Ziel muss allerdings bleiben, dass LSBTIQ+-Personen in Heidelberg weniger Hassgewalt erleben und wenn dann auch ohne Begleitung bedenkenlos in jedem Polizeirevier Anzeige erstatten können. Auf dem Weg dorthin baut das Queere Netzwerk Heidelberg weiterhin auf die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, der Stadtverwaltung und Polizei.

Kontakt

Queeres Netzwerk Heidelberg

E-Mail: info@queeres-netzwerk-hd.de

Webseite: <https://www.queeres-netzwerk-hd.de/>